



Luca Giuliani (Hg.)
**Meisterwerke
der antiken Kunst**

[Verlag C.H.Beck,
München 2005,
185 S. mit 77
Schwarz-Weiß- und
zwei farbigen Abb.,
€ 24,90]

★★★

Meisterhafte Problemlösungen

Was zeichnet antike Kunstwerke aus? Archäologen präsentieren einen pragmatischen Ansatz.

■ Für den Begründer der Altertumsforschung Johann Joachim Winckelmann waren die Kennzeichen antiker Kunst »edle Einfalt und stille Größe«. Archäologen der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität nähern sich acht Meisterwerken pragmatischer: Welche Aufgaben hatten sich die Künstler gestellt und wie haben sie diese gelöst?

So zeigte ein uns heute unbekannter Meister des 4. vorchristlichen Jahrhunderts die ganze Brutalität des Boxens: Die Nase der bronzenen Sitzfigur ist gebrochen, die Ohren zerschlagen, im Gesicht bluten kleine Wunden. Und doch ruft die Skulptur Bewunderung hervor: Haltung und Muskelspannung belegen, dass der auf den nächsten Kampf wartende Boxer trotz Schmerzen und Verletzungen durchhalten wird.

Dramatik und unabwendbares Schicksal waren das Programm der berühmten Laokoon-Gruppe, die schon Michelangelo bewundert hat. Sie zeigt den trojanischen Priester Laokoon und seine beiden Söhne, die wegen eines Frevels gegen den Gott Apollon von zwei Riesenschlangen getötet werden. Ein raffinierter Trick bringt Dynamik in das marmorne Werk: Während der ältere Sohn bereits stirbt, bäumt sich der Vater mit letzter Kraft auf. Sein Jüngster versucht sich zu befreien, erkennt aber bereits entsetzt das bevorstehende Schicksal. Die komplexe Kompo-

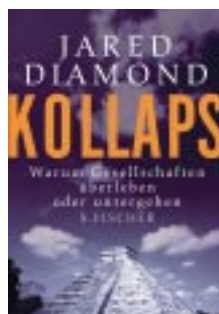
sition scheint aus einem Guss und ist doch ein raffiniertes Gemeinschaftswerk von drei Bildhauern.

Die Pyramide des Cestius aus der Zeit des Kaisers Augustus ist das einzige Bauwerk, das in diesem Buch besprochen wird. Auch wenn das abstrakt anmutende Grabmal nicht zur ersten Garde römischer Architektur zählt, ist es doch herausragend, denn es brach mit der Tradition: eine Pyramide statt der üblichen Rundgräber, verkleidet mit weißen Marmorplatten. Vermutlich erfüllte all dies das Bedürfnis des Auftraggebers nach ewigem Ruhm und brachte seinen ungewöhnlichen Geschmack zum Ausdruck.

Statuen in den Caracallathermen, einer gigantischen Badeanlage, sollten die Größe und Bedeutung des kaiserlichen Stifters bezeugen. Welches Motiv wäre da besser geeignet als Herkules, der Übermensch antiker Mythen. Der römische »Hercules Farnese« gilt als die beste Replik eines leider verloren gegangenen griechischen Originals. Der Künstler zeigte einen nach Kämpfen müden Heros, der sich auf seine Keule stützt. Ungewöhnlich an diesem Werk ist, dass die Rückseite einen weiteren Aspekt zeigt: Herkules hält die Äpfel der Hesperiden in der auf den Rücken gelegten Hand, den Lohn seiner letzten Tat, Symbol seiner Aussicht auf Unsterblichkeit.

Alles in allem: Obwohl den Autoren ihr akademischer Hintergrund mitunter anzumerken ist, eröffnen sie dem Leser eine lohnende neue Sicht auf Meisterwerke, die er schon lange zu kennen glaubt.

Die Kunsthistorikerin SIGRID SPIES lebt in Heidelberg.



Jared Diamond
**Kollaps – Warum
Gesellschaften
überleben oder
untergehen**

Aus dem Amerikanischen von Sebastian Vogel

[Verlag S. Fischer,
Frankfurt am Main
2005, 703 S.,
€ 22,90]

★

Es ist nicht alles Gold ...

... was auf Bestsellerlisten glänzt. Jared Diamond schlittert über fachfremdes Terrain.

■ »How societies choose to fail or succeed« lautet der Untertitel im Original: »Wie Gesellschaften sich für Scheitern oder Erfolg entscheiden«. Als ob Gesellschaften jemals eine solche Wahl getroffen hätten oder hätten treffen können. Doch der englische Untertitel macht deutlich, wie fremd dem Physiologen und Geografen Jared Diamond die Analyse historischer Prozesse zu sein scheint.

Tatsächlich geht es ihm in erster Linie darum, anhand der Schicksale früherer Kulturen künftige ökologische Gefahren zu identifizieren, denen westliche Gesellschaften, insbesondere die USA, ausgesetzt sein werden. Das ist durchaus löblich, aus der Geschichte lässt sich vieles lernen. Sie aber als Steinbruch zur Untermauerung vorgefasster Ansichten heranzuziehen schadet der Sache.

Diamonds Beispiele überdecken einen Zeitraum von mehr als einem Jahrtausend. Nicht alle Kulturen

waren ihm gleich wichtig – oder für seine Ziele hilfreich: Den Wikingern auf Grönland widmet er mehr als viermal so viel Raum wie den Maya oder der Chaco-Kultur im Südwesten der USA. Etwa ein Drittel der Schilderungen betrifft moderne Gesellschaften.

Wenig überrascht die These, dass das Eingreifen des Menschen in kritische Ökosysteme zum Zusammenbruch führt, wenn sich zudem das Klima verschlechtert. Dass Krieg und mangelnde Unterstützung durch Nachbarn einen Kollaps fördern können, ist sicher richtig, die Analyse bleibt aber zu vage. Interessant ist der Faktor »Reaktionsfähigkeit einer Gesellschaft, die sich mit Problemen konfrontiert sieht«, hier hätte sich eine intensivere Betrachtung gelohnt. Wie kann man zum Beispiel für schriftlose Kulturen zeigen, dass sie Veränderungen überhaupt wahrgenommen haben? Ohne Wahrnehmen kein zielgerichtetes Handeln. Doch Diamond kümmert derlei nicht. Stattdessen überträgt er heutige Prozesse in die Vergangenheit und präsentiert Überlegungen als Tatsachen.

HANNS J. PREM ist Professor für Altamerikanistik und Ethnologie an der Universität Bonn.

Vorsicht Suchtgefahr

Warum ist nicht bald wieder Weihnachten? Zwei »Bilderbücher« laden zum Schmökern und Verschenken ein.

■ »Hochkultur« – dieses Schlüsselwort lässt Archäologiefans aufhorchen. Und in John Haywoods Atlas bekommen sie optisch und thematisch einiges geboten. Denn der Autor offeriert keine Kartensammlung, wie der Titel suggeriert, sondern einen Ausflug zu den frühen Kulturen Mesopotamiens, Ägyptens und Europas. Er steigt mit dem Aufkommen der Landwirtschaft im Vorderen Orient ein, berichtet von der Entwicklung der ersten Stadtstaaten, dem Werden des Pharaonen- und des Perserreichs, dem Aufkeimen demokratischer Ideen in Griechenland und endet mit dem Fall des Imperium Romanum.

Es irritiert ein wenig, dass die ansprechenden doppelseitigen Beiträge zu Spezialthemen wie der Stadt Ur oder der Entstehung der Schrift in ähnlicher Aufmachung schon 1991 einen »Bildatlas der Weltkulturen: Mesopotamien« zierten. Des Rätsels Lösung: Beide Werke sind Lizenzausgaben von Büchern des britischen Verlags Andromeda, der wohl zu Recht der Meinung war, solche Glanzlichter der Wissenschaftspublizistik ließen sich auch mehrfach verwenden. Leider ist dabei die Aktualisierung offenbar etwas zu kurz geraten. Zum Beispiel wurde 2002 in Uruk noch geforscht (siehe den Beitrag S. 66); die bemerkenswerten Ergebnisse fanden aber keinen Eingang in Haywoods Werk.

Schade auch, dass die sprachliche Bearbeitung dieses an Laien gerichteten Bands zu wünschen übrig lässt. Lange Aufzählungen erschweren das Lesen, dergleichen Unsauberkeiten wie: »Die ersten Städte hatten eine Bevölkerung zwischen 5000 und 8000.« Natürlich ergänzt der Leser »Einwohner«, doch warum haben ihm die Lektoren dies nicht abgenommen?

Begeisterung hingegen für Jean-Claude Golvins Bildband »Metropolen der Antike«, ein Buch, das unter jedem Christbaum liegen sollte. Und wenn Weihnachten noch fern ist, dann wird sich wohl ein anderer Grund finden, dieses Werk einem archäologiebegeisterten Menschen zu schenken. Nehmen auch Sie einen schon hundertmal gelesenen Asterixband immer wieder gern zur Hand, um die »Luftbilder« antiker Städte zu bewundern? Dann ist der Baugeschichtsforscher Golvin Ihr Seelenverwandter. Mit Tuschkfeder und Aquarellpinsel rekonstruiert er seit zwanzig Jahren archäologische Stätten wie Olympia und Rom (siehe Bild unten).

Der vorliegende Bildband ist ein »Best of« und präsentiert zum Glück nicht nur Metropolen, sondern auch detailgenaue Ansichten etwa der Tempelanlage von Delphi, der Pyramiden von Gizeh, der von Kolonnaden gesäumten Prachtstraße Palmyras (siehe Bild S. 75) und des Limeskastells »Saalburg« im Taunus. Nur eines könnte der Asterixfan vermessen: Menschen und Tiere dienen Golvin nur zur Andeutung von Größenverhältnissen, Alltag in der Antike stellt er nicht dar.

Von **KLAUS-DIETER LINSMEIER**



John Haywood
Atlas der alten Kulturen
Aus dem Englischen
von Helmut Schareika

304 S., etwa 300
farbige Abb.,
€ 39,90



Jean-Claude Golvin
Metropolen der Antike

160 S. mit
110 farbigen Abb.,
€ 39,90
★★★★★

[beide Bücher:
Theiss-Verlag,
Stuttgart 2005]

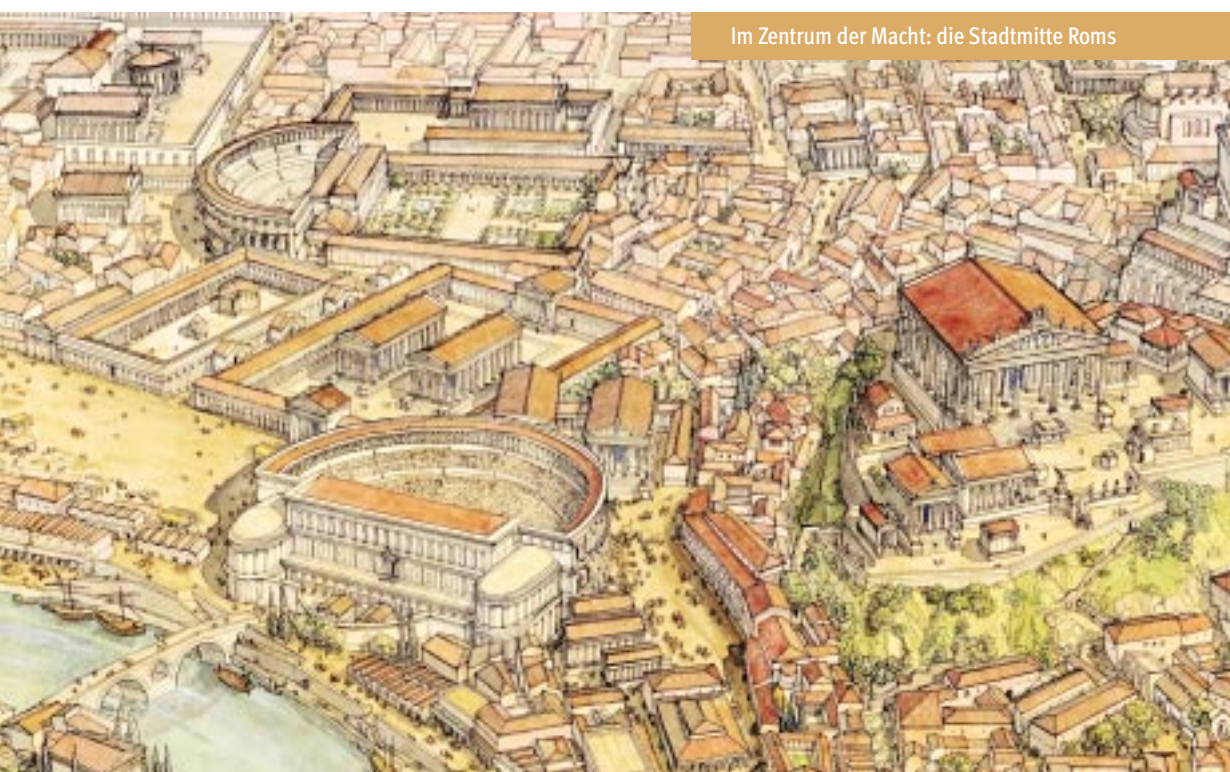
Alle rezensierten
Bücher, CD-ROMs und
DVDs können Sie in
unserem Science-Shop
bestellen.

Direkt bei:
www.science-shop.de

Per E-Mail:
shop@wissenschaft-online.de

Telefonisch:
06221 9126-841

Per Fax:
06221 9126-869



Kurz & knapp



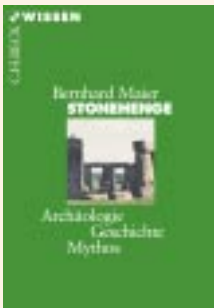
Die Kelten: Auf den Spuren der Keltenfürsten – Frühkeltische Denkmäler in Südwestdeutschland ★★★★★
[Staatsanzeiger-Verlag, Stuttgart 2005, 88 S., € 7,-]

■ In Kooperation mit dem baden-württembergischen Landesamt für Denkmalpflege erstellte der landeseigene Staatsanzeiger-Verlag ein buntes und für Laien gut verständliches Magazin, das die Welt der Kelten aufleben lässt. Nicht die späten Refugien dieses Volks auf den britischen Inseln sind das Thema, sondern ihre Ursprünge in Südwestdeutschland und jene Zeit, da die Stämme der Kelten auf der Schwelle zur Hochkultur standen und mit Griechen, Etruskern und Phöniziern einen schwunghaften Handel betrieben.



Thomas R. Hoffmann: **Wie erkenne ich? Die Kunst der Römischen Antike** ★★★★★
[Belser, Stuttgart 2005, 128 S., € 12,95]

■ Wie gewohnt spannend und gut verständlich, nimmt der neueste Band der Reihe »Wie erkenne ich?« den Leser mit in die Welt vergangener Architekten, Bildhauer und Maler. Pragmatisch, waren die Römer stets bereit, die kulturellen Leistungen unterworfenen Völker anzuerkennen und in ihr eigenes System zu integrieren. Deshalb entwickelte sich ein Baustil, eine Art der Skulptur, die in jeder Provinz des Imperiums gleich wirkte. Wer sich schon immer gefragt hat, was eigentlich ein Atriumhaus ist oder was es mit den Stillleben der römischen Wandmalereien auf sich hat – hier findet er kompetente Antwort. Einzige Kritik: Dass Statuen und Gebäudeelemente in der Antike bunt gefasst waren, hätte unbedingt berücksichtigt werden müssen.



Bernhard Maier: **Stonehenge. Archäologie, Geschichte, Mythos** ★★★★★
[C.H.Beck, München 2005, 109 S., € 7,90]

■ Esoteriker seien gewarnt: Hier werden sie enttäuscht. Statt von den astronomischen Kenntnissen der keltischen Druiden zu schwärmen, verweist der Autor die Deutung von Stonehenge als eine Art Observatorium in den Bereich der Mythen. Die archäologischen Befunde und der kulturelle Kontext unterstreichen eine religiöse Funktion, die axiale Ausrichtung der Anlage auf die Sonnenwende verweist auf eine Symbolik des Werdens und Vergehens, im Rahmen der Begräbniskulte umgesetzt. Ein vorsichtiges und deshalb gerade zu diesem Thema sehr empfehlenswertes Buch.



Rita Kopp: **Edelsüß und Rosenscharf – Die Welt der alten Gewürze** ★★★★★
[Jan Thorbecke, Ostfildern 2005, 112 S., € 19,90]

■ Dass Geschichte nicht sinnenfremd sein muss, wissen die Leser dieses Magazins bereits von der Rubrik »Ars Vivendi«. Wer Appetit auf mehr hat, der folge der Historikerin Rita Kopp auf ihre kulinarische Reise von Mittel- und Südamerika über Nordafrika, Europa, den Nahen und Fernen Osten bis nach Indien. Denn verschiedene Kulturen bevorzugten oft spezielle Aromen. In der Küche der iberischen Halbinsel haben gleich mehrere Epochen ihre Spuren hinterlassen: Die Mauren brachten Safran, Honig und Rohrzucker, die Seefahrer des 15. Jahrhunderts hatten Chili, Piment und Vanille im Gepäck. Ein besonderer Augenschmaus in diesem Buch sind Zeichnungen und Fotografien, jede ein kleines Kunstwerk. Und am Ende jedes Kapitels lädt ein Rezept ein, der Theorie die Praxis folgen zu lassen.

Das Nibelungenlied. Vollständige Ausgabe Mittelhochdeutsch – Neuhochdeutsch

★★★★

Nach der Handschrift C neu übersetzt und herausgegeben von Ursula Schulze

[Artemis & Winkler, Düsseldorf 2005, 856 S., € 26,-]

Wolfgang Hohlbein: **Hagen von Tronje** (Lesefassung von Christian Berkel)

★★★

[Patmos Hörbuch, Düsseldorf 2005, 4 CDs, € 22,95]

■ Die Nibelungensage ist so etwas wie das deutsche Pendant zu Homers Troia-Epos: Es handelt von schicksalhafter Verstrickung, Ehre und Gewalt. Die Literaturwissenschaftlerin Ursula Schulze hat eines der wenigen erhaltenen mittelalterlichen Manuskripte neu editiert und stellt in ihrem Buch der mittelhochdeutschen die moderne Übersetzung gegenüber. Ein Anhang informiert zudem über Entstehung und Rezeption des Epos.

Der deutsche Fantasy-Autor Wolfgang Hohlbein verarbeitete den Sagenstoff auf seine Weise und krepelt die Geschichte um: Siegfried von Xanthen kein strahlender Held, sondern ein nach dem kleinen Königreich Worms gierender Fiesling; Hagen von Tronje kein finsterner Geselle, sondern scharfsinniger Freund und treuer Waffenarm des Burgunderkönigs Gunther. Beide erkennen Siegfrieds Absichten, doch sind ihnen die Hände gebunden, denn Gunthers Schwester Krimhild, Hagens Mündel, entbrennt in Liebe zum Xanthener. Bald verstrickt sich Hagen in Schwüre und weiß, dass er eine Seite verraten muss. Leider traut der Autor seiner Grundidee nicht und flicht zum Ende hin im Eilverfahren neue Handlungsmotive ein. Doch der eindrucksvolle Vortrag des von Bühne und Fernsehen bekannten Schauspielers Christian Berkel macht das mehr als wett.



Tad Williams: **Otherland**

★★★

Ein Hörspiel in vier Teilen, produziert vom hessischen Rundfunk in Zusammenarbeit mit dem Hörverlag [der Hörverlag, München 2005, 4 Schuber zu je 6 CDs, jeweils € 29,95]

■ Osiris trifft Virtual Reality. Wenn Computer und Neurointerfaces jede Welt vorgaukeln können, verliert die Wirklichkeit an Realität und alles wird möglich. Kühn bediente sich der amerikanische Autor Tad Williams Ende der 1990er Jahre bei den Mythen der Antike ebenso wie in der Märchenwelt, beim »Herrn der Ringe« wie bei »Matrix« und schuf mit »Otherland« ein komplexes Abenteuer mit Kultstatus. Was dabei herauskommt, wenn eine Hand voll Supermächtiger als »Gralsbruderschaft« nach ewigem Leben strebt, hat Hörspielregisseur Walter Adler nun mit enormem Aufwand vertont: 200 Schauspieler sprachen, flüsterten, schrien in den Studios des Hessischen Rundfunk, darunter so bekannte Namen wie Matthias Habbich, Sylvester Groth und Sophie Rois. Jede Szenerie erhielt eine eigene elektroakustische Klangumgebung, um die raschen Wechsel nachvollziehbar zu machen. Insgesamt entstanden so 24 Stunden hochspannendes Audiomaterial. Williams und Adler erzählen mit den Mitteln unserer Zeit vom Kampf gegen schicksalhafte Mächte, vom Ringen des Guten mit dem Bösen.



Corinna Rossi: **Pyramiden und Sphinx – Monumente ägyptischer Kultur**

★

[Belsler, Stuttgart 2005, 280 S., über 300 farbige Abb., € 39,90]

■ Von den ersten Pyramiden des Alten Reichs mit den umliegenden Grabbauten der königlichen Familie und der hohen Beamten bis zu den Pyramiden des Mittleren Reichs bietet dieser großformatige Bildband dem interessierten Laien eindrucksvolle Luftbilder und Großaufnahmen von Reliefdarstellungen aus den Grabbauten hoher Würdenträger. Gerne möchte man mehr erfahren, doch historische Hintergründe werden kaum erläutert, die Bildbeischriften beschreiben nur, was man ohnehin sieht. Und noch ein Wermutstropfen: Fachtermini wurden zum Teil falsch übersetzt, Daten oft nicht korrekt angegeben.

